

lichen Verhältnisse umzuwälzen vermag, die das bürgerliche Recht (das der Ausdruck der bürgerlichen Verhältnisse ist) beseitigt und die politische Kraft und die Organisationsform der sozialistischen Gesellschaft darstellt. Die kommunistische Gesellschaft entsteht nicht gleichsam auf jungfräulichem Boden, auf einem reinen Tisch, sondern aus der bürgerlichen Gesellschaft. Das Proletariat hat also zuerst gegen die bestehenden Zustände der bürgerlichen Gesellschaft den Kampf zu führen. Darum sagt Marx von dieser ersten Periode: „Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eigenen Grundlage *entwickelt* hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft *hervorgeht*..“²

Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft stellt also das Proletariat vor die Frage: Wie verwandelt es die alte, bürgerliche Form der Gesellschaft — die noch herrschenden Produktionsverhältnisse und ihre Widerspiegelung im Bewußtsein der Menschen —, die alten, bürgerlichen Rechtsverhältnisse in die neuen, in die sozialistischen? Welches Wesen und welche Form hat dieses neue Prinzip der sozialistischen Gesellschaft? Welches ist das Prinzip ihres Rechts im Gegensatz zum bürgerlichen Recht?

Es ist dies der höchste Punkt der marxistischen Staatslehre. Lenin geht in „Staat und Revolution“ so vor, daß er zuerst nach der politischen Kraft, fragt, die diese Bewegung zur Umwälzung der Fundamente der bürgerlichen Verhältnisse in Gang setzt, und erst danach die Frage nach der Gesetzmäßigkeit der ökonomischen Umwälzung stellt. Die Frage nach der Gesetzmäßigkeit der ökonomischen Umwälzung stellt er deshalb nicht vor die der politischen Macht, weil sich die ökonomische Umwälzung nicht spontan vollzieht, sondern durch eine politische Macht bewußt herbeigeführt wird. Das Proletariat als politische Macht schafft die sozialistische Ökonomie.

Zunächst zur Frage nach der politischen Macht: Wie stellt das Gothaer Programm die Staatsfrage, und wie kritisiert sie Marx? Was sagt das Programm über den Staat, wie soll er aussehen? Die Partei, so heißt es im Gothaer Programm, erstrebe „mit allen gesetzlichen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft“. Sie fordert als Grundlage des Staates: „1. Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen vom zwanzigsten Lebensjahre an für alle Wahlen und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- oder Abstimmungstag muß ein Sonntag oder Feiertag sein. 2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk. 3. Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. 4. Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Presse-, Vereins- und Versammlungsgesetze; überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Forschen und Denken beschränken. 5. Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege. 6. Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlichen Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion zur Privatsache.“³

Im Programm ist also die Rede von einem „freien Staat“, den die Partei des Proletariats durch „gesetzliche Mittel“ herbeiführen soll. Freier Staat, das heißt nach dem Programm freiheitliche Ausgestaltung der Staatsordnung. Und wie ist diese „Freiheit“ auszugestalten? Das Programm nennt

2 K. Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, in: K. Marx / F. Engels, Werke, Bd. 19, Berlin 1962, S. 20

3 K. Marx, Kritik des Gothaer Programms, Berlin 1963, S. 160